



Botte vom Welzheimer Saub

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 79.

Welzheim, Dienstag den 21. Mai 1895.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In dem Stalle der Georg Chmann Witwe in Eibenhof, Gemeinde Plüderhausen, ist die

Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen.

Den 18. Mai 1895.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

In dem Gehöfte des Bauern Johannes Bühner in Bruck, Gde. Lorch, ist die

Maul- und Klauenseuche

erloschen. Der Gemeindebezirk Lorch ist damit wieder seuchenfrei geworden.

Den 18. Mai 1895.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

** Am 17. Mai ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Kienharz, Bez. Welzheim, dem Unterlehrer Matthäus Häckh in Bekingen, Bez. Keutlingen-Pfullingen übertragen worden.

Murrhardt, 17. Mai. Ein eigenartiger Hochzeitsstrauß wurde gestern einem Brautpaar einer hies. Filialgemeinde zu teil. Wie alles nach dem Kirchgange in schönster Harmonie an der gut gedeckten Hochzeitstafel mit Vertilgen der reichen Vorräte beschäftigt war, geht die Thüre auf und herein tritt eine verlassene Schöne des Bräutigams aus dem benachbarten D., stellt ein etwa 2jähriges Kind vor die Brautleute und verschwindet schnellstens. Tableau!

Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. (Landtag.) Die Centrumsfraktion hat in der Abgeordnetenkammer folgenden Antrag eingebracht: „Die k. Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, welcher die Verteilung der Kosten einer mehreren Orten gemeinschaftlichen Volksschule nicht mehr nach der Anzahl der im Schulverband stehenden Familien, sondern nach der Steuerkraft der Beteiligten regelt.“ Die Abgeordnetenkammer hat heute die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Eine lebhaft entwickelte Debatte entwickelte sich bei Kapitel 61, Universität, wo die Kommission die thunlichste Verminderung der aus dem Dispositionsfonds zu bestreitenden Ausgaben, die Revision des Prüfungswezens und die Förderung des Zugzugs tüchtiger Privatdozenten durch eine Resolution angeregt hat. Berichterstatter Hartmann empfahl die Vorschläge der Kommission und bemerkte: Der Aufwand für die Uni-

versität betrage über eine Million, besonders die medizinischen Kliniken verlangen sehr viel, man habe früher erwogen, ob man die Universität nach Stuttgart verlegen solle, man hätte das nur thun sollen. Die kleineren Universitäten werden von den größeren aufgelöset. Abg. v. Gsch (D.-P.) übte eine scharfe Kritik gegen verschiedene Seiten des jetzigen Universitätsbetriebs, namentlich gegen die Berufungen. Die Hälfte aller Professoren seien Nichtwürttemberger; in neuerer Zeit seien eiliche Württemberger berufen worden, was im Lande Beifall finde, wenn man auch in Tübingen unzufrieden sei. Berufungen von auswärts seien oft sehr mißlungen und man habe die Fehlgriffe meist noch mit großen Zulagen erkaufen müssen. Der Hauptfehler bei den Berufungen sei, daß man nicht genügend auf das Lehrtalent sehe; man kenne die Leute zu wenig und wenn man sie kennen gelernt habe und sie eignen sich nicht, bringe man sie nicht mehr fort. Die Württemberger seien nicht geringer an geistiger Bedeutung als andere Leute; die norddeutschen Professoren wollen dies freilich nicht zugeben. Die Regierung müsse auf der Berufung von Württembergern bestehen. Es gebe Minister, Präsidenten, Kammerpräsidenten in Württemberg, man habe sie importiert. Da werden sich doch wohl auch Professoren finden. Die Privatdozenten sollen besser unterstützt, das Prüfungswezen müsse geändert, das Examenmonopol abgeschafft werden. Reformen seien dringend notwendig, um die Universität zu neuer Blüte zu bringen. Domkapitular v. Linsemann erinnert daran, daß wir durch das Berufungssystem ehrenvoll außerhalb Württembergs vertreten sind. Kanzler v. Weizsäcker: Er bedaure die Ausführungen des Abg. v. Gsch, da sie über die Grenzen des Landes hinausbringen

und den „Ruf Tübingens gefährden.“ Muster-gültig sei keine Anstalt der Welt, im Ganzen sei der Stand Tübingens ein recht guter — das sei die Wahrheit. Alle deutschen Universtitäten bilden einen Körper, aus diesem Grunde müsse man auch die Freiheit der Berufung von auswärts haben. Man habe ja auch nicht ausschließlich württembergische Studenten. Die Wahl würde viel zu sehr eingeschränkt, wenn man nur auf Württemberger reflektieren wolle. Die Prüfungen seien Sache der einzelnen Ministerien, bei den Medizinern Sache des Reiches. Auch Kultusminister Dr. v. Sarwey nahm sich der Universität lebhaft an, erklärte aber, daß er die heutige Erörterung als Auf-sorderung betrachten werde, den Zuständen an der Universität seine weitere ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. (Beifall.) Fr. Haußmann (Vp.) unterstützt zum Teil v. Gsch: Es wäre natürlich ein falsches System, ausschließlich Württemberger in Tübingen anzustellen, das wäre über Partikularismus, aber ebenso falsch sei das entgegengesetzte System. In der Privatdozentenfrage müsse etwas geschehen. Das Altkonenwesen der Professoren spiele eine bedeutende Rolle. In Tübingen seien bei den Berufungen ohne Zweifel Fehler gemacht worden. Auf anderen Universtitäten sei es nicht besser, zum Teil noch schlimmer als in Tübingen. (Morgen Fortsetzung der Debatte.)

Stuttgart, 18. Mai. Abgeordnetenkammer. Fortsetzung der Beratung des Kultusetats, Kapitel Universität. Abg. Schrempf (kons.) klagt über die evangelische Fakultät in Tübingen. Das Verhältnis der Fakultät zur Landeskirche sei unerträglich; die Beseitigung einiger unbequemer Pfarrer nütze wenig; das Uebel müsse am Grunde gefaßt werden. v. Gsch (D.-P.) beharrt auf seinen gestrigen Beschwerden.

Die Erörterung eines Uebels sei der erste Schritt zur Heilung desselben. Er erhebe Widerspruch dagegen, daß dem Ministerium fast 150 000 M. zur Verfügung gestellt werden ohne Rechenschaftsablage an die Stände. Redner verbreitet sich noch über die Berufungen und die Frage der Berücksichtigung des Lehrtalents bei denselben. Er habe geglaubt, den schwäbischen Volksstamm in Schutz nehmen zu müssen, nachdem in Tübingen eine geringere Schätzung der geistigen Befähigung der Württemberger gegenüber derjenigen der Norddeutschen schon vorgekommen. Prälat v. Wittich und Kanzler v. Weisfäcker erwidern; Schrempf und Kloss (Soz.) kommen auf die Maßregelungen verschiedener Pfarrer zurück.

Von den Löwensteiner Bergen, 17. Mai. Eine höchst tragikomische Geschichte passierte in den letzten Tagen dem Knechte des Bauern K. in H., der mit Holz nach B. geschickt worden war. Derselbe legte sich auf dem Heimwege auf seinen leeren Wagen und schlief den Schlaf des Gerechten, während seine Ochsen ganz gemächlich ihres Weges fürbaß gingen und sich nicht allzusehr übereilten. An einem Umranne waren sie aber nicht mehr recht wegfundig und kamen ab von der Landstraße in einen schmalen Nebenweg. Gott, hü gings über Stock und Stein. Der Schläfer wurde nicht wach. Da plötzlich thats einen Ruck und umgekehrt lag der Wagen in der Tiefe. Riemlich zerschunden troch jetzt der endlich unfaust abgeladene Fuhrmann unter seiner unfreiwilligen Umhüllung hervor und besah sich die Umgebung, doch konnte er sich nicht sogleich in die ihm unbekannte Gegend zurechtfinden. Er fing an, um Hilfe zu rufen, aber es dauerte einige Stunden, bis sein Rufen gehört wurde und ihm Hilfe gebracht werden konnte. Sein Herr, der ihn schon längst erwartet hatte, soll ihn nicht besonders freundlich empfangen haben.

Wottweil, 16. Mai. Den ganzen Morgen haben wir Schneegestübe. Die Berge der Alb, der Oberhohenberg u., sind bis herunter beschneit.

Leutkirch, 18. Mai. Vom Blitz erschlagen wurde am 15. d. Mts. ein Tagelöhner namens Schick, welcher unter einem Baum des Waldes bei Gauerz während eines Gewitters Schutz suchte.

Waihingen, 17. Mai. In einem Steinbruch zu Enlingen ist gestern ein 2 1/2 m langer Mammut-Stoßzahn und ein gewaltiger Schenkelfnochen herausgearbeitet worden.

Biberach, 17. Mai. Die Anmeldungen zum Kriegerbundesfest haben bis heute die Zahl 5000 überschritten.

Vom Schwarzwald, 17. Mai. Der befürchtete Frost ist zum Glück ausgeblieben. Das Thermometer zeigt heute früh noch + 1 1/2° Réaumur; aber auch diesen Morgen sind Dächer und Felser wieder mit Schnee bedeckt.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die „Norddeutsche Ztg.“ teilt mit, der Mörder des im August 1894 auf den Gilbertinseln ermordeten deutschen Händlers Kammengieser, ein Eingeborener Namens Nan Taunedo, sei vom Gerichtshofe in Fidji zum Tode verurteilt und das Urteil am 15. März d. Js. im Gefängnisse zu Suwa vollstreckt worden.

Berlin, 18. Mai. Hauptmann Bröcker wurde heute von dem hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des preußischen Richterstandes, der preußischen Staatsanwälte und der Medizinalbeamten, begangen in einer „Allgemein üblich“ betitelten Broschüre zu 300 M. Geldstrafe eventuell zu 20 Tagen Haft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten beantragt.

Kaiserlautern, 18. Mai. Ein Strife ist in der hiesigen Kammgarnspinnerei ausge-

brochen. Von 1500 Arbeitern strifen 700. Doch wird der Betrieb fortgeführt. Gleichzeitig erfolgte ein Ausstand in der Baumwollspinnerei Lambertmühle, welcher jedoch durch die Androhung sofortiger Entlassung sogleich wieder beigelegt wurde.

Ausland.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser empfing heute vormittag 11 Uhr den Grafen Goluchowski und vereidigte denselben als Minister des Aeußern.

Paris, 18. Mai. Auf Formosa ist ein Ausstand der Eingeborenen gegen Japan ausgebrochen. Der Häuptling Riponahu erklärte sich zum König. Zahlreiche chinesische Soldaten schlossen sich den Aufständischen an.

Petersburg, 18. Mai. Die Stadt Brest-Litowski (Gouvernement Grodno) ist am 16. Mai abends bei starkem Winde niedergebrannt, nur einige Steinhäuser blieben erhalten, 30 Menschen sind bei dem Brande umgekommen.

Athen, 18. Mai. Auf der Insel Zante fanden vorgestern vormittag sieben heftige Erdstöße statt. Die Einwohner wurden von heftigem Schrecken ergriffen, bisher ist jedoch noch keinerlei Schaden gemeldet.

Aus Amerika. (Witterungsumschlag.) Der großen Hitze, infolge deren in Newyork bereits Menschen und Tiere dem Sonnenstich erlagen, ist in den Vereinigten Staaten ein plötzlicher Kälterückschlag gefolgt. Blühende Obstbäume und Feldfrüchte haben empfindlich vom Frost gelitten.

Yokohama, 18. Mai. Graf Komatsu, der japanische Oberbefehlshaber, reiste von Port Arthur nach Japan. Von 7 Divisionen der Armee auf Liaotung verbleiben nur 2 dort. Eine Brigade derselben garnisoniert in Wetschhai-wai. Die kaiserliche Garde geht nach Formosa. Admiral Kabayama reiste zur Uebernahme seines Postens als Generalgouverneur nach Formosa ab. Die Minister sind auf dem Rückwege nach Tokio, wo der Kaiser sie am Freitag erwartet. Vor ihrer Ankunft wird der Kaiser ein Schreiben erlassen, worin die Wiederabtretung von Liaotung mitgeteilt wird. Viele Blätter sind noch suspendiert, weil sie die Regierungspolitik, d. h. das Nachgeben gegenüber den Mächten heftig tabelten. Der russ. Konsul teilt mit, daß am Eingange des Hafens von Wladivostok Torpedos gelegt sind.

Verschiedenes.

— **Milchverbrauch in Berlin.** Aus den ca. 400 Molkereibetrieben der Reichshauptstadt werden mit rund 5 000 Kühen täglich 70 000 Liter reine Milch gewonnen; die größere Menge der in Berlin verbrauchten Milch jedoch kommt von auswärtig. Auf den Hauptbahnhöfen, dem Stettiner, Lehrter, Hamburger, Görlitzer und Anhalter Bahnhof treffen jeden Morgen ca. 1 200 000 Liter Milch ein, durch die Bauern der Umgegend werden etwa 2—300 000 Liter mittelst Achse nach Berlin gebracht, sodas die Reichshauptstadt täglich 2 Millionen Liter Milch verbraucht. — Rechnet man das Liter zum Durchschnitts-Verkaufspreis von 20 Pfg., so ergibt das einen Umsatz von 400 000 Mark pro Tag; der Verbrauch an Milch stellt sich also auf täglich 1 3/17 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

— **Wer hat Lust?** Im „Schw. Boten“ lesen wir folgendes originelle Heiratsgesuch aus Pflanzhausen, Oa. Tübingen: „Heirat. Wann's will, halt a mol, 's kann losgehen! Für den Gasthof zum Ochsen, Bäckerei und Konditorei, suche ich auf diesem ehrlichen, freigeeinten, nicht mehr ungewöhlichen, aufrichtigen Wege ein tüchtiges, verständigiges, liebenswürdiges Fräulein oder eine Witwe, 20—36 Jahre alt. Ich bin 39 Jahre

alt, militärfrei, ledig, von unbescholtenem Lebenswandel, tüchtig in jeder Beziehung im Geschäft. Um meine Feinde zu schlagen, wie Japan China, um Verleumdung, Hinterlist, Verächtlichmachung und sonstige Schwägerereien zu verhüten, um die näheren Verhältnisse auszu-tauschen, bitte ich, sich direkt an mich zu wenden, und empfehle ich mich ergebenst.

Reinhold Schlegel, Konditor.

— **Der kleine Hans ist ein Held.** Er bekämpft standhaft sein Herzklopfen vor großen Hunden und hat sogar mal einen „Wauwau“ angefaßt, allerdings so kurz und zart, daß das Tier nichts davon merkte. Nur von Schornsteinfegern nimmt Hanschens Heldenmut Reißaus, seine Kinderfrau hat aber auch den armen „schwarzen Männern“ zu viele unangenehme Eigenschaften aufgebürdet. Es ist doch wirklich nicht nett von ihnen, daß sie die kleinen Kinder, wenn auch nur die unartigen, mitnehmen und im Schornstein braten! Hanschen aber weiß ganz genau, auch ihm droht dieses Schicksal. Immer unheilvollere Gedanken wälzt er durch die Seele. Eines Abends betet er sein Nachtgebet und schließt es mit den voller Inbrunst gesprochenen Worten: „Alle Menschen, groß und klein, mögen Dir befohlen sein. Amen. Ach lieber Gott, laß doch recht bald alle Schornsteinfeger sterben.“

Das Rätsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektivs.

Von Gehj. Schätler-Perasini.

(Fortsetzung.)

Balder schlich gegen die Thür und legte erst das Ohr, dann das Auge gegen das Schlüsselloch.

„Sie sind's!“ zischelte er.

Er verblieb in seiner Stellung, schloß aber die Klappen der Detektivlaterne vollkommen.

Die Anderen hemmten selbst den zu lauten Atem. Ihre Erregung war auf's Höchste gestiegen.

Die Nacht war stockfinster, als Karl Fried durch die menschenleeren Straßen des Städtchens schlich.

Recht wohl war ihm nicht bei der Sache, er konnte sich einer bangen Ahnung nicht erwehren, daß nicht Alles so glatt ausging, wie er wünschte.

Es schlug dreiviertel Eins, als er unter das kleine Seitenportal der alten Kapuzinerkirche trat und sich gegen eine der halbzerbrockelten Säulen lehnte.

Oben im Gemäuer schrie ein Käuzchen und Fried erinnerte sich des Aberglaubens, der in den altfränkischen Familien herrschte.

Der Schrei des Käuzchens bedeutet Tod.

Aber nur einen Moment überließ sich Fried derartigen nutzlosen Reflexionen, dann preßte er die Lippen trotzig aufeinander.

Er wollte nicht mehr zurücktreten, um keinen Preis. Bertram hatte ihn damals verführt, viellecht über ihn, den Tölpel, gelacht, daß er sich sangen ließ, heute kam die Vergeltung.

Mit Gewalt wollte sich Fried eine neue Zukunft schaffen, Haß und Feindschaft dem Verbrechen schwören.

Ein eiliger Schritt kam näher und blieb dicht vor dem Portal stehen.

Erkennen konnte man nichts, so dunkel war es.

„Holla!“ ließ sich eine leise Stimme hören.

„Hier!“ antwortete Fried und trat vor.

Der Andere tastete mit der Hand nach ihm und flüsterte:

„Pünktlich zur Stelle; das laß ich mir gefallen; die Schlüssel?“

„Hier!“

Schlaucht.
„Ergeb Dich, Mordende!“ donnerte Balder, den Streiber in der Hand.
Der Verbrecher ließ einen wilden Schrei aus.
„Freiwillig nicht!“
Kommunals pringen.
Siber wie ein Raubthier flüchte Bertram auf ihn zu und faßte ihn am Hals.
„Sollst doch Bertrater! Da, nimm Deinen Sohn!“
Sobald er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, schrie er: „Hilf mir!“
Drei Männer traten sich nun auf den rasend um sich schlagenden Verbrecher.
Der Uebermacht allein unterlag er.
Sobald er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, schrie er: „Hilf mir!“
Drei Männer traten sich nun auf den rasend um sich schlagenden Verbrecher.
Der Uebermacht allein unterlag er.
Sobald er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, schrie er: „Hilf mir!“
Drei Männer traten sich nun auf den rasend um sich schlagenden Verbrecher.
Der Uebermacht allein unterlag er.

Bertram griff danach und schob sie in die Tasche.

„Werden sie passen?“

„Ohne Sorge!“

„Na, dann vorwärts!“

Die Beiden eilten ganz nahe den Häusern dem Markt zu, überschritten denselben und bogen in die Hintergasse ein.

Mit ziemlicher Sicherheit fand Bertram jene Thür, welche von rückwärts in Volten's Haus führte.

Er probierte den Schlüssel.

Dieser paßte.

Nur einer geringen Anstrengung bedurfte es, dann öffnete sich die Thür.

Rasch huschten die Beiden hinein und schlossen wiederum.

Bertram zog nun eine Blendlaterne hervor und öffnete die Klappen. Es wurde hell im Korridor.

„Dort ist die Thür! Vorwärts!“

Leise tappten sie weiter.

Dieser zweite Schlüssel paßte weniger gut, schließlich öffnete er aber doch.

Während Frid den Hebel der Doppelthür abdrehte, packte ihn Bertram plötzlich heftig am Arm.

„Halt!“ zischte er. „Hörst Du nichts?“

Frid wurde fahl im Gesicht.

„Wo? Was?“ stotterte er.

„Dort — hinter jener Thür — ein leises Geräusch!“ Er deutete nach dem Lagerraum.

„Wenn Verrat im Spiele wäre, wenn Du —“

„Unsinn!“ gab Frid zurück, indem er sich mit Gewalt faßte. „In diesen alten Baracken tanzen die Ratten zur Nachtzeit. Das ist Alles!“

„Ratten; hm — ja!“ „Nur weiter!“ erwiderte Bertram, in das noch immer farblose Gesicht Frid's blickend.

Seine Blicke glühten und ließen den Beträter das Schlimmste befürchten.

Aber noch war Bertram unsicher in seinem Verdacht.

Es konnten Ratten sein, gewiß!

Die letzte Thür war gesperrt.

Die Beiden traten in das Geschäftslokal.

„Dort!“ sagte Bertram kurz und deutete noch dem großen Geldschrank.

Frid wünschte, daß die nächsten Minuten schon vorüber wären.

Er hatte einige Instrumente auf den Tisch gelegt, darunter eine armlange, aus bestem Stahl gearbeitete Eisenstange.

„Worauf wartest Du noch?“ fragte Bertram den Zögernden, und holte das Licht.

„Ich fange an!“ erwiderte Frid.

Er faßte einen Stahlbohrer und trat gegen den Schrank zu.

In diesem Augenblick stieß er einen Stuhl um, so daß dieser mit Gepolter zur Erde fiel.

„Zum Teufel!“ fluchte Bertram. „Was machst Du denn?“

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Bekanntmachung betr. den Schutz von Vögeln.

Durch die Ministerialverfügung vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 234) sind die landesrechtlichen Ergänzungsbestimmungen zum Reichsgesetz über den Vogelschutz vom 22. März 1888 erlassen worden. Nach diesen Bestimmungen ist neben dem **allgemeinen Verbot, Nester oder Brutstätten der geschützten Vögel zu zerstören und auszuheben, Eier zu zerstören und auszunehmen, Junge auszunehmen und zu töten, gegen dieses Verbot erlangte Nester, Eier und Junge feilzubieten und zu verkaufen, insbesondere das ganze Jahr hindurchunterjagt, nachbezeichnete Vogelarten zu fangen, feilzubieten oder zu töten und zwar:** Ammern, Bachstelzen, Baumläufer, Blaukelchen, Braunellen, Drosseln, Eulen mit Ausnahme des Uhu, Fliegenfänger, Goldamseln (Pirol), Goldhähnchen, Grasmücken, Kiebitz, Kuckuk, Lachmöven, Laubvögel, Lerchen, Mauersegler, Meisen, Nachtigal, Nachtschwalben (Ziegenmelker), Pieper, Rohrsänger, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Schmäzer, Schwalben, Spechte, Spechtmeyen (Baumfleder), Sprosser, Wendehals, Wiedehopf, Zaunkönig.

Wer Vögel, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder verbotswidrig feilgeboten werden, oder wer unter gleicher Voraussetzung verbotswidrig erlangte Vogel-Eier oder Nester ankauft, ist nach Art. 40 des P.-St.-G. vom 27. Dezbr. 1871 strafbar und hat auf Verlangen der Polizeibehörde die gefangenen Vögel in Freiheit zu setzen.

Der gleichen Strafbestimmung unterliegt ferner, wer während der Brutzeit der geschützten Vögel und während der Zeit, in welcher die jungen Vögel noch nicht flügg sind, d. h. in der Zeit vom 1. März bis 15. September Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Den 20. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:
M ü l l e r.

W e l z h e i m.

Bekanntmachung,

betr. das Lausenlassen von Hausgeflügel.

Nach Ziff. 11 der für hies. Gemeinde aufgestellten ortspolizeilichen Vorschriften ist das Lausenlassen von Hausgeflügel in fremde Grundstücke verboten und sind diesfallsige Uebertretungen mit Geldstrafe bis zu 3 Thalern bedroht, was zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Den 20. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt.
M ü l l e r.

W e l z h e i m.

Bekanntmachung,

betreffend polizeiliche Uebertretungen.

Nach der Polizeistrafnovelle vom 27. Dezbr. 1871 sind bedroht: in Art. 34 mit Geldstrafe bis zu 3 Thalern, wer unbefugter Weise das an Grenzzainen, Straßen, Wegen oder Gräben wachsende Gras oder sonstige Viehfutter abschneidet, abrupft oder abbrennt, oder auf fremdem Feld Unkraut ausrupft;

desgleichen wer unbefugter Weise Steine, Schutt, Unkraut und Unrat auf fremde Grundstücke oder Privatwege wirft;

in Art. 35 mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern, wer unbefugter Weise Zäune oder sonstige Einfriedigungen von Grundstücken beschädigt, Baumstüben, Hopfenstangen oder sonstige Stützen für Gewächse, desgleichen die zum Schutze von Bäumen dienenden Bekleidungen, ohne sie sich anzueignen entfernt oder zerstört.

Sodann nach § 368 Ziff. des R.St.G.B. mit Geldstrafe bis zu 20 Thalern: wer unbefugt über Gärten, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker geht, fährt, reitet oder Vieh treibt. Auch ist nach bestehender ortspolizeilicher Vorschrift das Weiden von Vieh in hiesiger Gemeinde verboten.

Der Feldschütze ist strenge angewiesen, Uebertretungen in vorstehendem Sinne unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Mai 1895

Stadtschultheißenamt:
M ü l l e r.

Revier Schwend.

Nadelholz- & Buchenstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 6. Juni

vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

aus den Staatswaldungen Nesselwald 2. 3., Rothaarwald 8., Hohenol 5. 6., Kirchberg 11., Spielwald 1., 2., 7., Dammerwald 3., 11., (Abt. 11 Fichten I. Qualität), Ebersberg 16., Bagerwald 4. 5. (Papierholz an der Staatsstraße Welzheim-Gaildorf), Foggenwald 3., 4., 9., (9 Papierholz), Kronwald 1., 2., (angerückt).

Nadelholz } normal u. Ausschuß
" Sägholz } Fm. 490 I., 650 II.,
1050 III., IV. u. V. Cl.
Fm. 274 I., II. u.
III. Klasse;

Buchenstammholz, normal Fm. 11 I. und II. Cl., zus.
2474 Fm.

Zusammenkunft im „Ochsen“ in Schwend.

Die Rettungsanstalt für entlassene weibliche Strafgefangene in Oberurbach hält ihre

Jahresfeier

in üblicher Weise am Tag nach der Himmelfahrt, Freitag den 24. Mai und lädt dazu ihre Freunde und Gönner herzlich ein. Die kirchliche Feier (mit Predigt von Herrn Pfarrer Dettinger von Steinenberg, Jahresbericht von Herrn Pfarrer Hartlieb von hier und weiteren Ansprachen von dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Hofprediger Dr. Braun von Stuttgart und von Herrn Dekan Goffmann in Schorndorf) beginnt nachmittags 2 Uhr; die häusliche Nachfeier mit weiteren Ansprachen beginnt abends 5 Uhr.

!! Fahrräder !!

8 gebrauchte, mitunter wie neue sehr gute Niederräder mit massiven, sowie Rifenreifen sind zu Preisen von M 60, 70, 80, 90—150 zu verkaufen bei

J. Pfeiffer, Mechaniker, Schw. Gmünd.

Spielhof b. Kirchenkirnberg.

Für den mir vor meiner Abreise nach Amerika bereiteten Abschied von Seiten meiner Freunden und Bekannten, für den schönen Gesang des Lieberfranzes und die Anwesenheit des Herrn Schultheißens Höhl sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank und rufe ich ihnen allen ein

herzliches Lebewohl

zu.

Frau Kühn.

W e l z h e i m.

Nächsten Mittwoch
weißen und schwarzen

Salz

sowie

Biegelwaren

bei

Werkmeister Pfeifer.

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Schutzmarke
Maria-
zeller

Magen-
Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

= Unentbehrliches =
altbekanntes

Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

W e l z h e i m : Apoth. W. Bisfinger.

Krieger-Verein Welzheim.



Am Sonntag den 26. Mai d. J. feiert der Kriegerverein Großdeinbach seine Fahnenweihe, wozu der Verein eingeladen ist. Für die Vereinskameraden, welche sich zur Beteiligung unterzeichnet haben und für solche, welche sich noch nachträglich anschließen wollen, stehen am Sonntag vormittag 9 Uhr Fuhrwerke am Rathaus.

Die Anmeldungen müssen bis längstens Freitag mittag bei Cassier Hofmann gemacht werden, damit die hierzu nötigen Fuhrwerke bestellt werden können. Abfahrt vom Rathaus präcis 9 Uhr vor dem Kirchgang.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich meine

sämtlichen Artikeln

zu **Fabrikpreisen.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Christian Walter,
Alldorf.



Preisliste Kostenfrei!

Sempert & Krieghoff,
30 e S u h l 30 e

Waffenfabrik mit Dampftrieb.

Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adressieren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.

Lieferanten des Reichskommissars

Majors von Wissmann.

Vorteilhaftester Bezug von besten Jagd-Gewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stoßflinten und Lebhengs, Revolvern, Pistolen, Ladegerät und Wildlocken.

Neuheit: — Pulvermikromass. —
Spezialität:

Dreiläufer mit und ohne Hähne.

Hiedurch zur gefl. Nachricht, daß ich im Besitze einer Büchsenflinte mit Einlegläusen von oben genannter Firma bin, dieselbe ist gut im Schuß, solid gearbeitet und kann daher diese Firma aufs wärmste empfehlen.

W e l z h e i m. Chr. Bauer, Bijouteriegeschäft.

Albert Weller in Welzheim

empfiehlt sein ganz neu sortiertes Lager in nur besten

ausgedängelten

Sensen

unter Garantie,

zum Mähen parate Sensen,
ächten Mailänder **Wetzsteinen,**
amerik. **Sen- & Dunggabeln,**
deutschen Stahlgabeln,
Bürben, Rechen, Kömpfen u. s. w.

Frachtbriefe sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

Gewerbe-Verein

heute Dienstag abend im „Bierhaus.“ Vortrag über „Römische Altertümer“ von Herrn Schull. Kircher. Zu zahlreichem Besuch ladet ein.

Der Vorstand.

Ein fast noch neues

Kinderbettlädle

hat zu verkaufen. Wer? sagt Die Redaktion.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

*	zu	M.	2.—	pr.	Fl.
**	"	"	2.50	"	"
***	"	"	3.—	"	"
****	"	"	3.50	"	"

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereiteten Gemisches lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Minigige Niederlage für:

Welzheim: Sch. Höhl, Conditor.

W e l z h e i m.

Verkaufe den

Gräsertrag

von meinem Baumacker beim Kirchof.

Anschütz, Krhs.-Str.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks
(OBSTMOST)

versende ich **Mosch** für nur **franco** **M. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **Moschsubstanzen.**

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**

P. Hartmann, Apotheker,
jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

W e l z h e i m : Apoth. Bisfinger.

Reparaturen
von **Taschen- und**
Wand-Uhren

werden aufs pünktlichste und unter Garantie ausgeführt und letztere auf Wunsch im Hause abgeholt.

Chr. Bauer,
Uhren- & Goldwaren-Geschäft.

Reutlinger Lose
à 1 und 2 M., erster Gewinn 25 000 M., Ziehung am 11. Juni, sind zu haben bei

S. Höhl.